

# Auf einmal droht der Baselbieter FDP ernsthafte Konkurrenz

Nach Monica Gschwinds Rücktritt SVP und GLP erhöhen den Druck. Wer aus den Reihen des Freisinns für den Regierungsratssitz kandidiert, ist noch offen. Lacht am Schluss die SP?

Benjamin Wirth und Nic Engel

Monica Gschwind war bester Laune, als sich die Freisinnigen wenige Stunden nach ihrer Rücktrittsankündigung beim Italiener in Liestal zum Mittagessen trafen. Mit den Parteikollegen stiess sie bei einem Glas Weisswein auf ihre Zeit in der Baselbieter Regierung an, die im Dezember nach über zehn Jahren enden wird, und witzelte, wer von der FDP für sie am ehesten für ihre Nachfolge infrage käme.

Nun liegt es natürlich nicht an Gschwind selbst, ihr Erbe zu regeln. Das ist vielmehr Aufgabe der Parteileitung um Präsident Melchior Buchs. Und dieser hat aktuell allerhand zu tun. Denn obwohl über einen Rücktritt der Bildungsdirektorin schon länger gemunkelt wurde, drängt sich bei der FDP noch keine Kandidatur auf.

Zwar signalisieren der Arlesheimer Gemeindepräsident Markus Eigenmann und die Präsidentin des Vereins Baselbieter Gemeinden, Nadine Jermann, auf Anfrage grundsätzlich Interesse, die beiden wollen sich in den nächsten Tagen aber noch Gedanken machen. Weiter dürfen es sich momentan auch Handelskammerdirektor Martin Dätwyler, Landrätin Saskia Schenker oder Sven Inäbnit, der ehemalige Ständeratskandidat, überlegen.

## Risikiert die SVP die bürgerliche Allianz?

Unbestritten ist dabei, dass die Partei ihren Sitz unbedingt verteidigen will. Solange sich die Freisinnigen allerdings auf keine konkreten Namen fokussieren, bleibt vieles ungewiss.

Gefahr kommt für die FDP etwa aus den eigenen Reihen. So kokettiert die SVP, die seit 2023 und der spektakulären Nichtwahl von Sandra Sollberger ohne Sitz in der Regierung auskommen muss, mit einer eigenen Kandidatur.

Zumindest kann man es so deuten, wenn man Peter Riebli, den Präsidenten der SVP, sprechen hört. Grundsätzlich wolle man «bei jeglicher Vakanz ins Rennen gehen», sagt er. Immerhin sei man die wählerstärkste Partei im Kanton.



Will sich noch nicht festlegen: SVP-Präsident Peter Riebli. Foto: Dominik Plüss

Man werde den Prozess nun vorantreiben, um möglicherweise einen eigenen Kandidaten aufzustellen. Zu den Ansprüchen der Freisinnigen sagt er: «Es ist kein Naturgesetz, dass die FDP den Sitz von Monica Gschwind behalten kann.»

Gleichzeitig betont er, dass man mit den bürgerlichen Partnern das strategische Vorgehen diskutieren werde. «Wir wollen mit der fähigsten und erfolgversprechendsten Kandidatur in die Wahl gehen. Kurzfristig hat der Erhalt des bürgerlichen Sitzes oberste Priorität, mittelfristig wollen wir bei den Gesamterneuerungswahlen eine solide bürgerliche Mehrheit im Regierungsrat erlangen.»

FDP-Chef Buchs hofft indes, dass die Zusammenarbeit fortgeführt werden kann. Dass die SVP eine eigene Kandidatur zum jetzigen Zeitpunkt nicht ausschliesst, nimmt er (noch) einigermaßen gelassen zur Kenntnis.

«Es ist doch offensichtlich: Die SVP muss ihrer Basis das Bild vermitteln, dass sie irgendwann wieder zurück in die Regierung will. Dafür habe ich Verständnis.» Sobald sich die Freisinnigen auf einen Kandidaten geeinigt hätten, würden auch die Partner umschwenken, denkt er.

Weniger verständnisvoll äussern sich einzelne Parteimitglieder hinter vorgehaltener Hand. Einige hätten sich gewünscht, dass sich die SVP umgehend hinter die FDP gestellt hätte.

Wie es für die Partei, die ihren eigenen Regierungssitz verteidigen muss, nun weitergeht, zeigt sich nächste Woche. Dann werde man einen Terminplan aufsetzen, sagt Buchs.

Doch die Zeit eilt. Für die Wahl im Herbst sollten die Kandidaturen nach den Sommerferien stehen, dann beginnt der Wahlkampf. Die Regierung wird den Wahltermin voraussichtlich nächsten Dienstag festlegen.

Entschieden treten dieser Tage die Grünliberalen auf, die ein bemerkenswertes Powerplay aufziehen. Es ist bereits so gut wie sicher, dass sie bei der kommenden Ersatzwahl kandidieren werden.

Der FDP stehe man nicht überall so nahe, begründet Co-Präsident Thomas Tribelhorn, insbesondere bei Energiethemen, wo die Partei «oft eine unverhandelbare Blockadeposition» einnehme.

## Chancen der Linken könnten rasant steigen

Deshalb habe man bereits vor mehreren Wochen eine Findungskommission eingesetzt, um abzuklären, welche Parteimitglieder für das Amt infrage kämen. Dazu zählen Sabine Bucher, die erst am Donnerstag als neue Co-Präsidentin bestimmt wurde (was kein Zufall sein dürfte), Manuel Ballmer, der schon bei den letzten Regierungswah-



Die GLP um Thomas Tribelhorn zieht ein bemerkenswertes Powerplay auf. Foto: Nicole Pont

len für die GLP ein bemerkenswertes Resultat gemacht hat, und Tribelhorn selbst, wie er sagt.

Die Partei übt aktuell nicht nur Druck auf die FDP aus, sondern auch auf die Mitte. Hinter den Kulissen fordern einzelne Grünliberale, dass man bei den nächsten eidgenössischen Wahlen auf eine Listenverbindung verzichten solle, wenn die Mitte sie nun nicht unterstützen werde.

Taktische Details möchte Tribelhorn nicht preisgeben. Doch: «Es kann nicht sein, dass die Mitte immer mehr nach rechts rückt und wir bei den eidgenössischen Wahlen als Steigbügelhalter erhalten müssen.» Das führe parteiintern zu Unmut.

Für Mitte-Präsident Simon Oberbeck ist das kein Grund zur Panik. Er sagt, dass es allen guttäte, wenn man gegenwärtig ein wenig runterfahren würde. «Wir müssen nicht alles in 24 Stunden entscheiden.»

Dennoch betont auch Oberbeck, dass für ihn die Verteidigung des bürgerlichen Sitzes oberste Priorität habe. Für eine sorgfältige Planung wäre es dabei hilfreich, wenn beim Freisinn «bald einmal» Namen konkreter Kandidierender fallen würden. Die Mitte selbst wird neben Regierungsrat Anton Lauber wohl kaum eine weitere Kandidatur lancieren.

Anders sieht das bei den Linken aus. Wenn die Bürgerlichen am Schluss tatsächlich nicht geeint in den Wahlkampf gehen würden, stiegen gerade die Chancen der SP rasant, obschon auch die Grünen zurzeit noch offenlassen, ob sie ebenfalls kandidieren werden.

So oder so ist nicht ausgeschlossen, dass der FDP bei der Verteidigung des Regierungsratssitzes auf einmal ernsthafte Konkurrenz droht. Ob die Laune bei Gschwind und Co. dann immer noch so gut ist?

## Können diese mobilen Pflanztröge Basel kühlen?

**Baselbieter Technologie** Die Berner Fachhochschule untersucht, welche Auswirkungen das Projekt «Mobile Green» auf das Stadtklima hat.

Sie stehen in Reinach, Basel oder Rheinfelden: mobile, intelligente Pflanztröge, welche insbesondere im Sommer die Temperatur auf urbanen Plätzen senken sollen.

«Mobile Green» heisst dieses Projekt, das das Baselbieter Unternehmen Bauer Baumschulen entwickelt hat. Die mobilen Pflanztröge könnten flexibel platziert werden und würden eine rasche Verbesserung des Mikroklimas ermöglichen.

Ausserdem handle es sich bei den gepflanzten Baumarten um solche, die einen grossen Schatten werfen würden, beispielsweise eine Waldkiefer oder eine

Hopfenbuche. Wie es in einer Medienmitteilung heisst, hat Bauer Baumschulen die Technologie kürzlich zum Patent angemeldet.

### Positives Feedback in Reinach

Der Vorteil der Pflanztröge ist, dass sich darin ein grosser Wassertank sowie ein integrierter Sensor befinden, wodurch Überhitzung und Wassermangel verhindert werden können. Der Wassertank fasse bis zu 1020 Liter, wodurch dieser selbst in heissen Sommermonaten nur alle zwei Wochen nachgefüllt werden müsse. «Für Städte und



Mobile Pflanztröge sollen – wie hier in Basel – für eine Verbesserung des Mikroklimas sorgen. Foto: Bauer Baumschulen

Gemeinden garantiert das einen effizienten Betrieb und spart damit Zeit und Betriebskosten», schreibt das Unternehmen mit Hauptsitz in Bottmingen.

Innerhalb von zwei Jahren seien bereits 28 mobile Bäume an verschiedenen Orten gepflanzt worden, so auch in Reinach. Seit 2024 stehen auf dem dortigen Gemeindeplatz fünf Baumtröge. Mit Erfolg: «Wir haben sehr positives Feedback von der Bevölkerung erhalten und behalten die Tröge langfristig im Einsatz», sagt Stefan Haller, Geschäftsleiter Technische Verwaltung der Gemeinde Reinach.

Auch die Forschung zeigt Interesse an der Technologie. So wurde im Frühling in Zusammenarbeit mit der Berner Fachhochschule (BFH) ein Innosuisse-Projekt lanciert, um die Kühlleistung und die klimatischen Effekte der mobilen Begrünung wissenschaftlich zu untersuchen.

Damit kann eine Grundlage geschaffen werden, um zukünftige Begrünungsstrategien zu gestalten, wie Professor Stefan Jack von der BFH sagt. Die Forschungsergebnisse werden für den nächsten Frühling erwartet.

Lea Buser